

Riesauer Tageblatt

Verleger: Rudolf Ries
Verlag: Ries & Co.
Redaktion: Ries & Co.
Druck: Ries & Co.

Das Riesauer Tageblatt erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Feiertagen, von Montag bis Samstag, von 6 bis 12 Uhr.

Preis: 10 Pfennig

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großschmiedehaus bestellte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa.

Postfach: Riesa 1300
Telefon: Riesa 1300

Nr. 57

Dienstag, 9. März 1945, abends

96. Jahrg.

Initiative fest in deutscher Hand

Fortschreiten des erfolgreichen Angriffs im Raum von Chartow - Walsi und Eubosin genommen - Britischer Terrorangriff auf Nürnberg

17 feindliche Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Winteroffensive im Osten hält in unserer mündeligen Stärke an. Die deutschen Truppen sind jedoch an der gesamten Front Herren der Lage. Sie sind im erfolgreichen Angriff, halten an anderen Stellen in unerschütterlicher Abwehr ihre Stellungen oder führen beschlossene Abwehrbewegungen in verkürzter Frontlinie planmäßig durch.

Einmal der Luftwaffe, hielten dem mit massierten Infanterieverbänden angreifenden Gegner unerschütterlich stand und fügten dem Feind ungeheure Verluste zu. Trotz hartem Artillerie-, Panzer- und Schlachtfliegerangriff konnte der Gegner an keiner Stelle Geländegewinne erzielen.

Schwere Abwehrtämpfe südlich Orel

Sächsische Panzergrenadiere bei zweitägigen erfolgreichen Kämpfen

A Berlin. Nach vorübergehender Abschwächung der Kampftätigkeit im Raum nordwestlich Orel drangen am 7. d. neue Massenangriffe des Feindes los, die deren Abwehr unsere Heeresverbände 88 und die Luftwaffe weitere acht Sowjetpanzer vernichtete.

menter verstärkt, von neuem die deutschen Stellungen. Vom Schneesturm getarnt, arbeiteten sich die Angreifer vorwärts. Stoßtrupp gelang es schließlich, einige in unserer Hauptkampflinie liegende Häusergruppen zu erreichen.

Die nach der Vernichtung der 8. sowjetischen Panzerarmee im Raum südlich und westlich Chartow ihren Angriff fortsetzenden deutschen Truppen sind am 7. d. trotz des stark ausgedehnten Geländes häufig vorwärtsgekommen und haben eine Reihe Ortschaften zurückgewonnen.

Südlich des Timensees brachte der 12. Tag der Abwehrtämpfe neue harte Kämpfe. Südlich Cholm kämpfte der Feind dreimal hintereinander, wurde jedoch blutig abgewiesen. Ebenso vergeblich blieben seine Vorstöße im Raum Staraja Russja. Hier verloren die Bolschewiken erneut sechs Panzer, so daß sich die Zahl der in den letzten zwölf Tagen am Timensee abgeschossenen Sowjetpanzer auf über 150 erhöhte.

Das Geles des Schicksalschlampes

Durch Heroismus der Haltung und der Tat zum Sieg

Nie hat in der Geschichte das Schicksal uns etwas geschenkt, sondern immer mühten wir um jede Erfüllung kämpfen, schwer und hart ringen, und oft schon war, wie wohl wir aus unserem Geiste und dem friedlichen Werk unserer schaffenden Arbeit der Welt so vieles schenkten, unsere Zukunft auf das Schwert allein gestellt und auf jenen Sturm der stillosen Kräfte, dessen letzte Krönung die namenlose Tapferkeit, die unbefangene Tat und die unerschütterliche Standhaftigkeit eines ganzen Volkes war.

Unsere Zeit ist die Summe aller Zeiten unserer Geschichte, der vergangenen und der zukünftigen. Wir müssen noch einmal in letzter unabhängiger Entscheidung um alles kämpfen, worum je in der Geschichte der Deutschen gekämpft worden ist: wir kämpfen um die ganze Zukunft. Von uns hängt alles ab, die Krönung der Vergangenheit und die Erfüllung der Zukunft. Das ist der letzte Sinn des totalen Krieges.

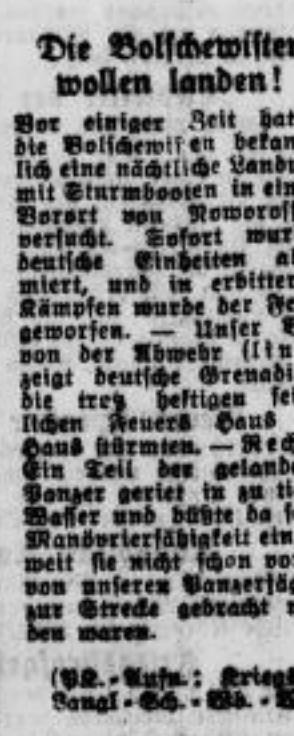
Das große Volksoffer um der Freiheit und des Lebens der Nation willen ist auch in aller Reinheit und Klarheit in den Freiheitskriegen, dessen Beginn in diesen Tagen gerade 180 Jahre zurückliegt, erbracht worden, und viele große Deutsche haben es mit ihren bewegtesten Worten entzündet und begleitet: Ernst Moritz Arndt, der sprachgewaltige urdeutsche Eiferherd, Richter, der Philosoph der Deutschtum und deutscher Freiheitskämpfer zugleich, und viele große Verkünder und Begleiter in der Tat und im Geiste, wie Schopenhauer und Clausewitz und viele andere.

Wurden damals die großen Kämpfer mit ihrem Wort von vielen nicht gehört und verstanden und wurden sie oft von Unkenntnis und Unverständnis begleitet, so stehen wir heute alle, bis an den letzten Wertplatz und bis in die letzte Bauernhütte, unter der Gewalt des Wortes des Führers, des großen Verkünder und Volkshelden, der uns alle in die unmittelbare und gleiche Verpflichtung des ewigen Deutschland gestellt hat!

Die Volkshewiken wollen landen! Vor einiger Zeit hatten die Volkshewiken bekanntlich eine nächtliche Landung mit Sturmbooten in einem Bortort von Noworossisk versucht. Sofort wurden deutsche Einheiten alarmiert, und in erbitterten Kämpfen wurde der Feind geworfen.

Wofür wir kämpfen und arbeiten

Eines vor allem unterscheidet das Ringen dieses Krieges von jedem möglichen Beispiel: es wird in ihm nicht über eine politische Konstellation, über Grenzen oder Regierungen entschieden, sondern über deutsches Schicksal entschieden. Das Schicksal eines Volkes aber bedeutet nur im untergeordneten Maße das Schicksal seiner Generation, von denen, die im Augenblick dieses Volk repräsentieren. Dieses nationale Schicksal bedeutet das Erbe der Nation genau so, wie die zukünftigen Leistungen, die wir auf Grund der vorangegangenen kulturellen Erbschaften zu erwarten berechtigt sind.



Die Volkshewiken wollen landen!

Vor einiger Zeit hatten die Volkshewiken bekanntlich eine nächtliche Landung mit Sturmbooten in einem Bortort von Noworossisk versucht. Sofort wurden deutsche Einheiten alarmiert, und in erbitterten Kämpfen wurde der Feind geworfen.

(G.-L. Aufs.: Kriegsbild. Sonst. - G. - W. - W.)

Der Einbrecher / Eine Kindheits Erinnerung von Marianne Eilers

Wie zu ihrem hundertsten Geburtstag hatte Fräulein Lydia Wundt immerwährend geachtet. Die Eltern, besonders die Väter, hatten ihren Namen nicht zum Besten gegeben. Was Tages hätte sie den Namen, das kam an den Namen zu bringen und zur Industrie zu übergehen. Das war immerhin ein hübscher Anblick, und hätte sie Lydia an dem Namen, den man ihr in der Kindheit in die Hand drückte, wieder festgehalten, wären der Witz und der Witzgeist in hübsche Bahnen gelaufen.

Sehr gelung es Fräulein Wundt nicht, die Dinge abzuwehren. Inzwischen hatte sie es gelegentlich das „akademische Viertel“ innezuhalten. Wenn die anderen Frauen in der Werkstatt bereits die letzte Wäsche wusch, hinter sich hatten, geriet Lydia zu „erschauern“. Sie setzte sich erst dann auf den Arbeitstisch, wenn keine Stühle vorher durch ein weiches Rollen erschütterungsfrei gemacht worden war. Holzstühle verhielten sich — Ihre elen Hände schüttelten sich nur in seltenen Ausnahmefällen mit Angewohnung. Wurde das Fenster geöffnet, erschau Lydia die soz. kommenden „Wörter“. Meine Finger, meine Finger! tief sie empfand aus. „Ich habe künstlerische Kleinfinger! Erlauben Sie mal! Wenn ich das Weichen in die Hände bringe, muß die Firma den Schaden tragen!“ Das kameradschaftliche Du kam nur schwer von Lydia Lippen. Das Blümlein Wundt wusch nicht an pleigte sie in sich mit besonderer Sorgfalt. Einmal Tages erkrankte eine Arbeiterin. Der Meister hat Lydia, die unglückliche Frau nach Hause zu bringen. Das tat Lydia auch ohne einigste Rücksicht. Als dann unterwegs die Kameradin Lydia sah, sie müde sie doch unterrichten, da sie sich schwach fühlte, lehnte Fräulein Wundt entschuldigend ab: „Ich fühle mich selber schwach. Der Kopf tut weh!“

Man kann sich vorstellen, daß die Frauen in der Wunde für solche Ausstellungen und Äußerungen nicht das geringste Verhängnis anbringen konnten. Lydia entschuldete sich noch und nach in dem was man eine „Fudensache“ nennt. Sie fiel ab, weil sie ausfallen wollte. Niemand nahm sie ernst, sie war in einer lächerlichen Stellung gekommen. Es hätte in einem Wortfall kommen, der Lydia wären Stern erscheinend hätte.

Es war ein Winterabend. Von der Arbeiterin zum Arbeitstisch ging es ein paar Schritte über einen steilen Hof. Obermeister Karl hatte den Auftrag, den Gehweg von Eis und Schnee frei zu halten und ihn mit abtrocknenden Mitteln zu versehen. Er entließte sich dieser Aufgabe mit größter Gewissenhaftigkeit, indem er die Gehwegplatten der Schneeschaufel übertrug und kein Schritt nach dem Weges sah. Was Lydia hörte... Eine vierzigjährige Frau hatte den Gefegten und getretenen Hofweg bereits geschäftig übermunden, als Fräulein Wundt plötzlich den Gehweg hinter sich hatte und mit vernehmbarer Stille zu Boden ging. Die Arbeiterin hielt das nicht aus. Sie bog sich in ängstliche Behandlung. Der Kopf ließ sie das Wort Simulantin fallen, aber Lydia war eine Frau, die weichte, was sie wollte. Sie führte die große Schweben-erfahrungen. Sie beschwerte, es sei an jenem Tage nicht geteilt gemein und verlangt... Dem Arbeiterin fällt es schwer, Lydia phantastisch übertrieben mitzumachen, denn er befindet sich ein Schwandelschiff. Aber es muß gesagt werden, Lydia verlangte ein ungehörig großes Gehalt. Sie verlangte nicht weniger als 8000 RM. (Wahrscheinlich) Gehalt. Um diese „warmen Regen“ vorzubereiten, wurde zunächst der Obermeister Karl durch verächtliche gerichtliche Instruktionen gestellt. Er sei seiner Dienstpflicht nicht nachgekommen, behauptete Lydia als Reklamiererin. Die Strafkammer vernahm viele Zeugen. Wie verurteilt, es sei an der Hand geteilt gewesen. Ja, als man nach dem „Unfall“ die geschickte Wundt in den Gehwegheraum trug, habe sie noch einen Schritt auf dem Gehweg gemacht. Die Kammer sprach den Obermeister auf Antrag des Staatsanwalts frei.

Lydia hatte sich blamiert! Die Firma kann diejenige! Wie schön hätte sie sich doch zurechtgefunden! Klavier mit Wälzballen verkaufen? Sehr gut! Aber die Frau und den Gang zum Schluss aus der Werkstatt soll man zu Hause lassen, sonst klappt man aus den Klappstühlen! S. W.

Als ich etwa zwölf Jahre alt war, erlebte ich die folgende Geschichte, die mir unvergesslich blieb. Wir bewohnten ein großes, weitläufiges altes Haus, in dessen Erdgeschoss nur Vorkamere lagen. Das Schlafzimmer, das ich mit meiner Schwester teilte, lag als letztes Zimmer unserer Wohnung im 1. Stockwerk. Daneben lagen aber noch zwei Räume, in denen ein Steudbüro untergebracht war. Wir konnten von unseren Zimmern über eine kleine Hintertreppe, die von unserem Spiel- und Arbeitszimmer aus erreichbar war, in diese beiden Räume gelangen, denn mein Vater besaß einen Schlüssel dazu.

Es war im Winter, schon spät in der Nacht. Gerade damals machte eine Diebesbande unseren kleinen Ort unsicher. Alles schlief tief und fest. Plötzlich wurde ich munter. Raus, was war denn das für ein Geräusch? Stiller, stiller, ich schlich so ging das mit ganz kleinen Schritten unterbrochen. Ich lag hellwach und spürte die Ohren. Meine Phantasie arbeitete. Drinnen wurde scheinbar ein Schreibtisch angefaßt und erschrocken oder gar ein Panzerkoffer. Ich hatte zwar noch nie ein derartiges Möbel gesehen, aber meine Gedanken stellten mir das Absonderliche als möglich v. r. Mein Herz klopfte zum Zerplatzen und ich wagte kaum zu atmen. Aber dann glaubte ich doch, handeln zu müssen: „Da, Vitta, hörst Du n...“ „Ich hör doch mal“, lächerte aufrecht. Meine Schwester antwortete knurrend und schlaftrunken: „Was willst Du denn, laß mich doch schlafen.“ Menschenskind, da drüben sind bestimmt Einbrecher“, flüsterte ich zurück, „höre doch nur, die feilen ganz bestimmt irgend etwas an.“ Nun lauschten wir gemeinsam. Nebenan waren immer noch die gleichen, fragenden, schweigenden Geräusche.

Schließlich entschloßen wir uns nach kurzer Beratung, die Eltern zu wecken. Sie schliefen nebenan. Darfuß schlüpfen wir hinterher, ganz leise weckten wir, ganz leise zogen

wir sie mit in unser Zimmer. Nun standen zwei große und zwei kleine Hemdenmäße lautend mit dem Ohr an der Wand. „Ja, da ist jemand an der Arbeit“, meinte mein Vater, und auch die Mutter war der Ansicht. Was nun tun? Aufregende Verbredelung stand vor meinem geistigen Auge, aber nur verzweifeln wollten meine Eltern die Hürden nicht, also mußten sie überlistet werden. Mein Vater hatte eine Winkelle, die immer in seinem Schreibtisch lag, die holte er. Dann schickte er meine Mutter als Spätritter voraus — Frauen sind viel mutiger in solchen Situationen, das sieht man schon bei Goethe und Christiane, die resolut die 1808 ins Haus eingedrungenen Franzosen wieder hinaus schickte — er selbst aber marschierte mit erhobenem Revolver hinterher.

Wir Mädels waren wieder in unsere Betten gekrochen und warteten voller Spannung, was nun wohl kommen würde. Zunächst blieb nebenan alles still, dann hörten wir laute Stimmen, und endlich kamen unsere Geldbeutel unversehrt wieder zurück. Die Mutter schmunzelte, der Vater aber war sehr würdevoll und ernst. Die Mutter erzählte dann, wie sie den Einbrecher dingfest gemacht hätten. Sie wären in die dunklen Räume gekommen, mein Vater hätte gerufen „Hände hoch“ und dann die Taschenlampe angeknipst. Und da hätten sie selber nichts gesehen. Trotzdem sollte immer noch jemand energisch weiter. Sie gingen dem Geräusch nach, dachten, der Einbrecher sei vielleicht schwerhörig, was allerdings bei seinem Beruf nicht gerade sehr vorteilhaft gewesen wäre. Und da lauschten sie ihn. Wer war es? — Ein Ventilator, dessen Sicherung sich ausgehängt hatte und der nun schon die ganze Nacht für frische Luft sorgte.

Man bedenke, wieviel Nachdenken es erforderte, einen Ventilator dingfest zu machen.

200 Jahre Leipziger Gewandhaus

Am 11. März 1748 haben 18 Personen sowohl Adel als bürgerlichen Standes das Große Konzert angelegt. Ein freundlicher Zufall sagt es, daß das Leipziger Gewandhaus seinen 200. Geburtstag mit einem Jubiläumskonzert an einem Donnerstag begehen kann, dem Vorkonzert an dem regelmäßig die Gewandhauskonzerte stattfinden. Als jene 18 Gründer des Großen Konzerts aus der in Leipzig blühenden Unternehmungskraft des Bürgerturns heraus ihren wichtigen Entschluß faßten, ahnten sie wohl kaum, daß sie damit eine Einrichtung schufen, die den Ruhm der Musikstadt Leipzig in 200 Jahren in alle Welt tragen sollte. Allerdings erfolgte die Gründung nicht ohne eine schon vorher längst bestehende musikalische Grundlage. Der Fleiß und der Erwerbseifer der Leipziger Kaufleute war auch damals schon längst mit einer betonten Pflege der musikalischen Interessen gepaart. Man erinnere sich nur der bereits 1698 erfolgten Gründung der ersten Leipziger Oper, ferner des musikalischen Kollegs unter Telemann und vor allem der Wirksamkeit Johann Sebastian Bachs, der in seinen letzten sieben Lebensjahren Zeuge des jungen Gewandhauses gewesen ist. Die Zeit der „Hirtenlieder“ und „Schallmeyer-Weiser“ lag ein gutes Stück zurück. Neben dem Bürgerturn war damals die akademische Jugend der sächsischen Landesuniversität begeistert Träger der Leipziger Musikpflege. Die Leitung des Leipziger Gewandhauses fußt ebenso sehr auf seinem ausgezeichneten, immer

organisch fortentwickelten Orchester, das seit 1817 fast in ständiger Dienste trat, wie auf der Reihe seiner Dirigentenpersönlichkeiten. Auf Arthur Nikisch, der 1921 nach fast einem Menschenalter zu früh den Latmos im Gewandhaus an den Tod abgeben mußte, übernahm sein Geringerer als Wilhelm Furtwängler die Leitung des Institutes, und seit 1934 steht ihm in Hermann Abendroth ein Dirigent vor, der in Deutschland ebenso wie im Ausland hervorragenden Ruf genießt. Die Musikpflege im Gewandhaus weicht sich hoher Ueberlieferung ebenso verpflichtet, wie sie dem wertvollen Schaffen der zeitgenössischen Komponisten einen breiten Raum freiläßt. Das Leipziger Gewandhaus steht an seinem sechsten Festtage als kräftigster Zeuge des sächsischen Musiklandes Sachsen in der Reihe deutscher Kultur und Kunst unbeschnitten und anerkanntermaßen in der ersten Reihe.

Der Rundfunk am Mittwoch

Heute Programm: 12.45-14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover; 15-16.30 Uhr: Red. und Orchesterkonzert; 16.30-18 Uhr: Kleine Bühne großer Theater; 16-17 Uhr: Letzter Sänger; 18.30-19 Uhr: Der Leipziger; 19-20.15 Uhr: Symphonisches Bühnen; Geologie und Geometrie; 19.30-20.15 Uhr: Frontberichte; 19.45-20 Uhr: Volkstümlicher Vortrag; 20.15-21 Uhr: „Licht Stimmen sprechen“ (Unterhaltungsspiel); 21-22 Uhr: Die letzte Stunde. Deutschlandsender: 11.30-12 Uhr: Ueber Sand und Stein; 17.15-18.30 Uhr: Deutsche und nordische Orchesterkonzert, alle Hörfrequenzen; 20.15-21 Uhr: Jean Sibelius-Bellus, 2. Sendung (Vortrag: Saganen); 21-22 Uhr: Musikalische Schatzkammer.

Gummi
Wiederholung
Beziehen liegt auf dem Boden und nicht lauter kleine Scherben:
„Sturmbewegung, stimmungsvoll, schuldungslos —“
„Ja, was macht Du denn das?“, fragt Muttis erkrankt.
Beit Pfeifen: Die große Porzellanfigur ist doch heruntergefallen, und man sollte ich doch mal sehen, ob sie wirklich in teuere Stücke zerfallen ist.“

Amilches

Annahme-Untersuchung für die Waffen-ff
Die Waffen-ff stellt ein Kriegsfreiwillige sowie Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung vom vollendeten 17. bis zum 45. Lebensjahre. — Nähere Ausführungen im Merkblatt der Ergänzungsstelle Elbe (IV). Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, dürfen aber noch nicht ausgehoben sein.
Ferner werden eingestellt:
Freiwillige für die Leibkavallerie-ff „Kobal Oitler“. Nähere Auskunft erteilt die Ergänzungsstelle Elbe (IV) der Waffen-ff, Dresden-N. 20, Tiergartenstraße 46.
Die Annahmeuntersuchungen finden statt Sonntag, den 14. März 1943, in Großenhain, 8 Uhr Vorkonzert Johannesgärten.
Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen.
Ergänzungsstelle Elbe (IV) der Waffen-ff Dresden-N. 20, Tiergartenstr. 46.
Großenhain und Riesa, am 8. März 1943.
Der Landrat zu Großenhain.
Der Oberbürgermeister der Stadt Riesa.

Freiwillig zur Kriegsmarine!
Angehörige des Geburtsjahrganges 1925, die sich zum Dienst als Berufssoldat in der Kriegsmarine mit der Aussicht auf Beförderung verpflichten oder als Kriegsfreiwillige ihren Wehrdienst auf deutschen Kriegsschiffen ableisten wollen, müssen ihre Bewerbung möglichst umgehend beim zuständigen Wehrbezirkskommando einreichen, da binnen kurzem mit Festlegung eines Wehrschlusses gerechnet werden muß.
Oberkommando der Kriegsmarine.

Rühr's (vorm. Richter's) **Sanz-Unterricht**
mit Erlernung moderner Umgangsformen beginnt am Dienstag, dem 6. April, im kleinen Stern-Saal (Damen 20 Uhr, Herren 21 Uhr). Anmeldungen und Prospekte Bismarckstr. 24, I. — Tanz-Unterricht untersteht der Reichskulturkammer und geht weiter. Teilnahmeber. sind Damen ab vollend. 15., Herren ab vollend. 16. Lebensj. Odshalterzarenage Jahrg. 1925. — Ruf 1150 — Fritz u. Wiltra Rühr geb. Richter, Tanzlehrer

Wäsche sortieren — Burnus sparen!
Burnus löst dank seiner Wirkstoffe gerade „schwierigen“ Schmutz schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus. Langes Kochen? und scharfes Reiben der Wäsche werden überflüssig. Man spart also Burnus, indem man es heute nur für stark verschmutzte Wäsche anwendet.
Burnus gebrauchen, haßt Schmutz los!
* auch an Sieg über „Kohleblau“ *

Ein Brief vom Frontsoldaten!
Weibliche Kräfte helfen der Deutschen Reichspost bei der schnellen Zustellung der Sendungen. Dienstkleidung wird gestellt!
Frauen und Mädel! Meldet Euch beim nächsten Postamt.
DEUTSCHE REICHSPOST

Stelle Mittwoch u. Donnerstag einen Transport-
ostpreußischer junger Rabe und Kalben
hochtrag. u. fruchtbar, preiswert zum Verkauf
Heinrich Reichelt, Gathhof Briefkewig Ruf Großenhain 855.
Zugkuh (Leinentuch) verkauft
E. Jahn, Strebla E., T. 312.
Kohlrüben verkauft Schumann, Tiergartenstr. 18.
1 Paar Kutschgeschirre, komplett, mit Säumen u. Bügeln, evtl. auch Stielenfuchgeschirre, guterh., sofort zu kaufen gel. Off. mit näh. Angab. u. Preis u. U. 8901a an d. Tabl. Riesa.
Bolschelle für 10 RM. a. verfl. Zu erfragen im Tabl. Riesa.
Kräftiger Packer-Anerkannt für Expeditionsbetrieb gesucht. Zu melden bei Max Kreis, Riesa-Gröba, Dammweg 3.
Suche kaufm. Lehrstelle für 1. April oder später. Offert. erb. unter 2 8913 an das Tageblatt Riesa.
Lagerraum von ca. 100-800 qm, trocken, parterre, gesucht. Angebote unter 2 8907a an das Tageblatt Riesa.

Ihre Vermählung geben bekannt
Paul Seichmann, Dr. Hildegard Seichmann geb. Seichmann
a. St. Urk. Wehltheuer 7. März 1943

Arthur Seibler Charlotte Seibler geb. Schlimberger Vermählte
Zeig-Weina Riesa 8. März 1943

Möbl. Zimmer Nähe Bergbranzeel für sofort gesucht. Verabreuerer Riesa.
Wohnung (auch als Intern.) 2 Zi., Kü. od. auch m. Küchenbenutzung, sucht Fräul., von 6-18 Uhr berufstätig. Offert. u. 2 8915 a. d. Tagbl. Riesa.
2-Zimmer-Wohnung zum 1. April od. später in Riesa od. Umgeg. evtl. als Untermiete gesucht. Angeb. unter U 8920 an das Tageblatt Riesa.
Zu kaufen ges. guterh. Wringmaschine und Puppenwagen. A. Ras, Schwanenstraße 34.
Blote Rodplatte, 20 St., 12., suche das. neue Rebbereitung. Zu erfragen im Tabl. Riesa.

Zwecks Hofrat sucht Arbeiter, 48 J., 1.70 gr., ohne Anhang, auf diesem Wege die Bekanntschaft einer Dame, 38-45 J. Witwe mit Kind angenehm. Nur ernstem. Hilfsbetriebe u. U 8914 an das Tabl. Riesa.
Suche Alteren Kommer für leichte Gartenarbeit. Zimmer mit Licht und Heizung wird gestellt. Generalmajor Hildebrand, Riesa, Klosterstraße 2.

NIVEA KÖRPERPFLEGE
Kohle schafft für uns Kraft
Zur Herstellung kosmetischer Erzeugnisse werden Kohlenstaub in erheblicher Maße benutzend. Also — das Gebotene hautschonend — heißt mit Kohlenstaub zum Teil jugend.
NIVEA-CREME NIVEA-ZAHN-PASTA-NIVEA KINDERPUDER
Beiersdorf HAMBURG-WIEN-POSEN

Wir suchen für ein Wäschkommando in der Rabe u. Riesa zum sofortigen Eintritt absolut zuverlässige u. unbedingte Männer. Auch Rentner und Pensionäre können sich melden. Angebote an Wäsch- und Schließgesellschaft Riesa G. I., Erdmühlstraße 8.
Adler-Trumpf Inn., Gabriel-Simonine, bisheriger Tagewert 1270.— RM., zu verkaufen. Telefon 886.
Schreibmaschinerie, neu oder gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Zu erfr. i. Tabl. Riesa.
Blau sch. Damenladstube, Größe 41, 10.—, suche dafür 1 Store oder Gardinentisch. Zu erfragen im Tabl. Riesa.
Kinderwagen, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter U 8915 an das Tabl. Riesa.
Kleidermaschine mit gefüll. Sitzfuß, wenig geb., für 20.— u. 21. Riese, Str. 26, 212

⚔ Schicksal, wie wir Du bist!
Pflöcklich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, edler Mann, der beste und glückliche Vater seiner kleinen Marlies, unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegerjohn und Neffe, der Kretakämpfer Obergel.
Horkt Wincel
Jah. des 22. I. u. 1.21. und 2.21.21.21.21.21.
am 15. 2. 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen bei Orel gefallen ist. Ein junges, zu den schönsten Hoffnungen berechtigendes Leben fand damit seine allzufrühe Erfüllung.
In unglücklichem Herzfeld: Gertrud Wincel geb. Benz und Töchterchen; Karl Wincel und Frau; Famille Erich Kocher; Helmut Wincel u. Frau; Famille Richard Benz und alle Angehörigen.
Riesa, Dresden, Leipzig, 8. 3. 1943.

⚔ Nach banalem Barren wurde uns zur schmerzlichen Gewissheit, daß mein innigstgeliebter, treuherziger Sohn, unser herzensguter Bruder, lieber Schwager, Onkel und Neffe, der
Gefreite Fritz Fiedler
im Alter von 38 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Süden der Ostfront den Heldentod erlitt.
In unglücklichem Schmerz
Eine verm. Fiedler
Margarete Fiedler
Famille Erich geb. Fiedler
Gans Fiedler und Frau
sowie Anverwandte.
Riesa, Poppiger Straße 50, Rote, Elberwerda.